**Hinführung zur Lesung**

In der Lesung hören wir, wie das Volk Israel auf seinem Weg durch die Wüste von Gott begleitet und geführt wird. Gott wohnt mitten unter den Menschen und geht alle ihre Wege mit. Zeichen seiner Gegenwart sind die Wolke am Tag und das Feuer in der Nacht.

**Lesung aus dem Buch Exodus** Ex 40,1f.16f.34-38

Der Herr sprach zu Mose:

Am ersten Tag des ersten Monats sollst du

 die Wohnstätte des Offenbarungszeltes aufstellen.

Mose tat es.

Er machte alles, wie es der Herr ihm befohlen hatte.

Im zweiten Jahr, am ersten Tag des ersten Monats,

 stellte man die Wohnstätte auf.

Dann verhüllte die Wolke das Offenbarungszelt**,**

 **und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte.**

Mose konnte das Offenbarungszelt nicht betreten,

 denn die Wolke lag darauf,

 und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte.

Immer, wenn die Wolke sich von der Wohnstätte erhob,

 brachen die Israeliten auf,

 solange ihre Wanderung dauerte.

Wenn sich aber die Wolke nicht erhob,

 brachen sie nicht auf, bis zu dem Tag,

 an dem sie sich erhob.

Bei Tag schwebte über der Wohnstätte die Wolke des Herrn,

 bei Nacht aber war an ihr Feuer vor den Augen des ganzen

 Hauses Israel, solange ihre Wanderung dauerte.

EVANGELIUM Joh 1,1-18 (1,1-5.9-14)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Im Anfang war das Wort

und das Wort war bei Gott

und das Wort war Gott.

Dieses war im Anfang bei Gott.

Alles ist durch es geworden

 und ohne es wurde nichts, was geworden ist.

In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis

 und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet,

 kam in die Welt.

Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden,

 aber die Welt erkannte ihn nicht.

Er kam in sein Eigentum,

 aber die Eigenen nahmen ihn nicht auf.

Allen aber, die ihn annahmen,

 gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden,

denen, die an seinen Namen glauben,

 die nicht aus dem Blut

 und nicht aus dem Willen des Fleisches

 und nicht aus dem Willen des Mannes,

 sondern aus Gott gezeugt sind.

**Und das Wort ist Fleisch geworden**

 **und hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen,**

und wir haben seine Herrlichkeit geschaut,

 die Herrlichkeit des Einziggezeugten vom Vater,

 voll Gnade und Wahrheit.

Liebe Brüder und Schwestern!

Aus dem heutigen Evangelium möchte ich vor allem einen Satz herausgreifen, der mich besonders angesprochen hat:

**Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns sein Zelt aufgeschlagen.[[1]](#footnote-1)**

Hier wird das Bild eines Gottes gezeichnet, der den Menschen ganz nahe ist. Das ist kein Gott, der aus fernen Himmelhöhen auf die Welt herabschaut, sondern einer, der in die menschliche Geschichte eintritt - und zwar ganz radikal.

**Das Wort ist Fleisch geworden ...**

Das Wort Gottes, also Gott selbst, wird in Jesus Christus Fleisch. Das bedeutet, er nimmt die menschliche Lebenswirklichkeit ganz und gar an. Er wird nicht nur zum Schein Mensch, sondern ganz wirklich, mit allem, was dazu gehört. Er ist einer von uns geworden.

**... und hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen.**

Ganz wörtlich müsste man übersetzen: „und zeltet unter uns“, d. h. er hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen, wohnt mitten unter uns und ist mit uns unterwegs.

Das erinnert an die heutige Lesung aus dem Buch Exodus. Auch hier wird nicht das Bild eines unnahbaren, fernen Gottes gezeichnet, sondern Gott wird als einer geschildert, der den Menschen nahe ist und ihr Leben teilt.

Nach biblischem Bericht sind die Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten 40 Jahre lang in der Wüste herumgezogen, bevor ihre Nachkommen dann ins verheißene Land einziehen und dort sesshaft werden konnten. Die Zahl 40 steht symbolisch für eine schwierige Zeit des Übergangs, eine lange Zeit - zur damaligen Zeit ein Menschenalter -, in der Schweres ertragen werden muss. In diesen 40 Jahren mussten die Israeliten viele schwierige Situationen durchstehen: Hunger und Durst, Giftschlangen, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, Streit, Aufruhr ...

Doch gerade in dieser schwierigen Zeit hat Gott seine Wohnung mitten unter ihnen aufgeschlagen. Diese Wohnung, das Offenbarungszelt, war ein bewegliches Heiligtum, ähnlich einem Nomadenzelt. Im Gegensatz zu einem Haus kann ein Zelt relativ leicht abgebaut werden. Man kann es auf der Wanderung mitnehmen und beim nächsten Lagerplatz wieder aufstellen.

Das Bild des Zeltes besagt, dass Gott mit seinem Volk unterwegs ist, dass er das Leben der Menschen teilt, dass er einer von ihnen geworden ist, sozusagen den Nomaden ein Nomade geworden ist.

Die Strapazen und Gefahren der Wüstenwanderung sind den Israeliten nicht erspart geblieben und bleiben auch uns heute nicht erspart. Aber wir dürfen gewiss sein, dass Gott sein Volk auf allen Wegen begleitet.

Das Bild der Wolke, die am Tag über dem Offenbarungszelt liegt, und der Feuersäule, die in der Nacht leuchtet, will sagen: Gott ist gegenwärtig bei Tag und bei Nacht. Er gibt seinem Volk Orientierung - in hellen und erst recht in dunklen Zeiten.

Auch im Johannesprolog, den wir gerade gehört haben, ist mehrfach vom Licht die Rede:

* In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.
* Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.
* Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.

Gott hat uns kein problemloses und leidfreies Leben zugesagt, aber wir dürfen darauf vertrauen, dass er um unsere Lebenswirklichkeit weiß und dass er mit uns unterwegs ist, dass uns sein Licht immer wieder Orientierung auf dem Weg gibt.

* Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns gerade in den dunklen Stunden unseres Lebens immer wieder ein Licht aufgeht und dass wir es mutig ergreifen.
* Dass wir uns auch im kommenden Jahr auf allen unseren Lebenswegen von Gott begleitet wissen, das wünsche ich uns allen.

Elisabeth Wergles, 31.12.19

1. Die meisten deutschen Bibelübersetzungen schreiben hier: „... hat unter uns gewohnt.“ Das griechische Wort σκηνοω ist aber besser mit „zelten, das Zelt aufschlagen“ wiederzugeben. [↑](#footnote-ref-1)